©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Einheit, deren österreichische Wesensart in beiden Quellen gegeben ist. Auf einem Boden, der von den Madjaren wohl erobert, aber nicht besiedelt war, bewahrte der österreichische Bauer mit Pflug und Sichel sein Heimatrecht. Er hauste nicht als abgesplitterter Auswanderer in fremdem Land, sondern auf dem Boden der Ahnen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem geschlossenen Volksboden als ein Vorposten der seßhaften europäischen Kultur, die germanische und slawische Stämme in vielhundertjährigem Ringen immer wieder gegen die Steppenvölker Nordasiens verteidigen mußten.

Quellen:

Csánki, Magyarország történelmi földrajza a Hunyádiak korában.
Házi, Sopron szabad királyi város története.
Lazius, Atlas der österreichischen Staaten.
Moor, Westungarn im Mittelalter im Spiegel der Ortsnamen.
Nagy, Urkunden zur Geschichte des Komitates Ödenburg.

Das Kindertheater in Eisenstadt

Von Franz Probst, Eisenstadt

Von allen Um- und Irrwegen, die das Theater in seiner Entwicklungsgeschichte begangen hat, ist wohl das Kindertheater einer der absonderlichsten und unnatürlichsten. Nur eine ungesunde Zeit, der Unnatur zur zweiten Natur geworden war, konnte diese Verirrung begrüßen und fördern. Das Theater der Zeit ist wie alle Kunst Ausdruck der gesellschaftlichen Struktur der Zeit. Und wie das Rokoko Sinnbild einer sich zu Ende gelebten höfischen Kultur ist, so ist auch das Kindertheater, das im Hofe und im höfischen Adel die eifrigsten Förderer und Bewunderer hatte, Beispiel einer kränkelnden und angefaulten Lebens- und Kunstmüdigkeit, die in Widernatur Reiz und Anregung sucht.

Es ist kein Zufall, daß von Frankreich und Italien aus die Mode der Kindergesellschaften ihren Ausgang nahm und — wie jede Mode — bald auch von Österreich übernommen wurde. 1746 traf Phillipp Nicolini mit seiner „Compagnia dei piccoli Hollandesi" in Wien ein. Der Hof war entzückt und die Erfolge des Unternehmens munterten zur Gründung von ähnlichen Gesellschaften auf österreichischem Boden an.

Die Anregung zu J. H. F. Müllers Kindertheater ging von Kaiser Josef II. aus. Nach dem Muster der Franzosen Préville und Clairon wollte er eine Pflanzschule für das Nationaltheater schaffen und durch Aufnahme von Waisen und Bedürftigen Wohltätigkeit mit Nutzen verbinden. Nach Einreichung eines allgemeinen

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Planes erhielt Müller 1779 die Erlaubnis, eine „Pflanzschule im Theater nächst dem Kärntnerthor auf seine eigene Gefahr und Kosten errichten zu dürfen“ [1]) und nach den ersten Erfolgen wurde 1780 die Verbindung mit dem Nationaltheater hergestellt. Doch die Zwitterstellung des Unternehmens, das Schwanken zwischen kaiserlichem Erziehungsinstitut und privatem Geschäftsbetrieb war für das Gedeihen des Theaters nicht günstig, beschränkte Spielmöglichkeit und vor allem die Abschaffung des Balletts verminderten Besuch und Einahmen und „Mit Ende des Theaterjahres gab Herr Müller sein Kinderinstitut gänzlich auf und beschloß am 8. 2. 1782 mit Hamlet“ [2]).

Ungleich größere Bedeutung hatte das Kindertheater Felix Berners (9. 9. 1738—26. 4. 1787). Dieser „Impresarius deren pantomimischen Kindern“ [3]) ist aus der Geschichte des deutschen Theaters in Ungarn nicht wegzudenken. Jahrelang bereiste er die westungarischen Städte, lange bevor er in Wien auftrat, finden wir ihn schon in Ödenburg (1768) und Raab, wo er das erste Holztheater errichten ließ, 1769 wollte er in Pest einen Basteiturm der Stadtbefestigung zum Theater umbauen, im selben Jahre taucht seine Gesellschaft auch in Gran, Komorn, Stuhlweißenburg und Preßburg auf, 1770 spielte er in Körmend, Güns, Tyrnau und Ödenburg und erst dann wagte er es, sich in Penzing dem Wiener Publikum vorzustellen. Von Shakespeare, Lessing und Goethe bis zu von Berner verfaßten Pantomimen spielte die Truppe alles. „Berner führet alles mit ihnen auf, um desto unnatürlicher muß ein solches Schauspiel werden“ [4]) schreibt 1777 ein Kritiker über seine Bühne, aber was half das, — die „vornehmsten Herrschaften“ [5]) und der Hof fanden Gefallen an der Gesellschaft und deren Kunst. Dem ersten Wiener Gastspiel folgten wieder Reisen nach Preßburg (1772), Raab, Pest, Komorn (1773), und 1774 neben anderen Orten auch nach Rechnitz. Erst ab 1775 finden wir Berners Kindertheater regelmäßig in Wien, hier löste sich nach dem Tode des Prinzipals auch 1787 die Truppe auf.

Es ist kein Zufall, daß auch in Eisenstadt der Versuch gemacht wurde, eine Kinderbühne zu gründen. Die Nähe des Fürst Esterhazyschen Hofes, der auch nach Haydns Abgang eines der Zentren der adeligen Geselligkeit und Kultur blieb, mußte zu einem solchen Unternehmen reizen. Ein Brief des Stadtpfarrers Joseph Baptist [6]) vom 26. November 1802 gibt genaueren Aufschluß über die Vorgeschichte und den Stand dieses Projektes. Weil die Beschwerde theater- und sittengeschichtlich gleich interessant ist, möge sie hier ungekürzt folgen:

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Wohledler Stadtmagistrat! Wohlweise, hochzuehrende Herren!

Nachdem ich vor Kurzem ganz zufälligerweise hörte, daß sich ein Mitglied der hier gewesenen Schauspieler-Gesellschaft habe beigehen lassen, mit Kindern dieser Königl. Freystadt Theaterstücke aufzuführen: erhielt ich bald dannach die Bestätigung jener Nachricht durch ein gedrucktes Ankündigungsblatt. Wie staunte ich, als ich auf demselben oben, ein: Mit gnädigster Bewilligung laß: welche, wie ich gerne dafür halten will, das wehrlose Papier sich aufdrücken ließ, ohne daß sie von jemand gegeben worden wäre. Mein Staunen nahm aber noch mehr zu, als ich nicht was immer für einen Wochentag, sondern gerade den Freytag, den wöchentlichen Gedächtnißtag des heilbringenden Kreuztodes eines Gottmenschen, zur Aufführung eines Theater-Stückes in unserem rein katholischen Eisenstadt festgesetzt sah: eines Stückes, welches „Frauenwitz" hieß und von einer Kindergesellschaft vorgestellt werden sollte. Endlich empörte sich alles in mir, als ich in dem darauffolgenden pantomimisch-komischen Ballet: „Die lebendigen Haubenstöcke" betitelt, eine Marchand Mode mit ihrem Liebhaber vier Lehrmädchen sammt vier Liebhabern der Mädchen antraf. Ich hatte nicht nöthig, selbst bei der Vorstellung des Stückes zu erscheinen, um zu wissen, welche Lehre dort Kindern, die meiner Seelsorge anvertraut sind, und die sonst von der Kirche Gottes für den unschuldigsten und heiligsten Theil ihrer Glieder angesehen werden, in Praxi gegeben werde, oder welche Lehre diese unglücklichen Kinder auf der Schaubühne ihren unschuldigen Mitgespielen praktisch geben. Genug, daß der Unternehmer ein Mitglied jener Gesellschaft ist, die sich erfrecht hat, in der letztverwichenen heiligen Fastenzeit, welche von Kristen als Bußzeit betrachtet werden muß, und nicht ohne gottesräuberischen Frevel zu wollüstigen Schauspielen mißbraucht werden kann, hier eine Schaubühne zu eröffnen, und die ernsthaften Vorstellungen der Leidensgeschichte unsers Erlösers, durch gaukelhafte und törichte Gegenvorstellungen aus den Gemüthern der Kristen zu verdrängen, und dieses gewaget hat, nachdem ihr durch eine politische Behörde die Vertreibung aus dem Löbl. Ödenburger Komitate schon angedrohet war. Genug ferner, daß herumziehende Schauspieler-Banden, eben weil sie außer Hauptstädten herumirren, als nicht privilegiert betrachtet und da in kleinern Städten keine Censur über ihre Stücke aufgestellt ist, für ganz unbefugte Gesellschaften gehalten werden müssen. Genug endlich, daß die gewöhnlich mit Liebhabereyen durchwebten Theater-Vorstellungen, welche auch in jenen Fällen, wo sie durch solche Personen und vor solchen aufgeführt werden, die sich etwa selbst das Zeugniß geben mögen: daß an ihnen nichts mehr zu verderben sey, einem betäubenden Tranke gleichen, der den Trunkenen nie mehr zu sich kommen läßt. Genug sprich ich, daß Stücke von dieser Art, durch Kinder aufgeführt, die noch ganz ungeübte Vernunft solcher Kinder mit Gegenständen beschäftigen, an welche sich auch ein gestzterer Verstand nur mit vieler Vorsicht wagen darf, daß sie dem Gedächtnisse Bilder einprägen, welche ohnedieß sich demselben beinahe allzeit zu früh und zu unordentlich aufdrängen und daß sie in die unschuldig bleiben sollenden Herzen der Kleinen einen wollüstigen Funken legen, der nicht anders als zum Auflackern über kurz oder lang bestimmt seyn kann: genug, daß dieses alles, nicht selten von Ältern zur rechten Zeit freilich mißkannte, allein wiewohl viel zu spät, endlich doch allemahl unter bitteren Thränen erkannte Wahrheit ist: so giebt es für mich, aus dessen Händen einst

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

der Herr die mir anvertrauten Seelen fordern wird, den giltigsten Beweggrund ab, Einen Wohledeln, Wohlweisen Stadtmagistrat demüthigst und angelegentlichst zu bitten, daß Wohlderselbe vermög seiner aufhabenden Gewalt zu gebieten und abzustellen, durch selbst beliebige weise Maßregeln, dem Unheile steuern und dem verwegenen Unternehmer für immer hier in dieser Königl. Freystadt unmöglich zu machen, die Güte haben wolle. Ich würde mich, um gegenwärtiges zu ersparen, mit Privat-Vorstellungen an die schätzbahren Ältern, der in Schauspieler umgeschaffenen kristlichen Kinder gewendet haben, in der zuversichtlichen Hoffnung, denselben begreiflich machen zu können: welch schädliche Folgen eine so unzeitige Verkürzung der Winterabende für sie und ihre Kinder, ich sage nicht haben könnte, sondern haben werde. Allein, da ich auf einem zweiten Blatte oder Komedienzettel auch noch die mit großen Lettern gedruckten Worte: „Auf vieles Verlangen" lese, so muß ich, wenn ich diese anders recht verstehe und wenn dieses „Viele" nicht übertrieben ist, dafür halten, daß mein Privatverwenden bei einzelnen Personen für das Ganze unzulänglich seyn würde, in dem es wieder andere Ältern geben könnte, die gegen das Unglück ihrer Kinder so wie gegen ihr eigenes ganz unempfindlich, das Unwesen ferner unterstützten: Ältern, die nicht daran dächten, welchen verdrüßlichen Kummer und welche marternde Drangsalen sie ihrem etwaigen grauen Alter durch eine Theater-Erziehung ihrer bedauernswerten Kinder vorbereiten, Ältern endlich, die sich nicht mehr erinnerten, daß zufolge einer allerhöchsten Verordnung vom 23ten Juny l. J. Nr. 13493 solche Ältern, die zur Verführung und zum Sittenverderbnisse ihrer eigenen Kinder selbst Gelegenheit geben, durch die politischen Behörden mit Fiscal-Action belanget werden sollen, und es bleibt mir dahero besonders, nachdem das Ärgerniß öffentlich schon gegeben worden ist, weiter nichts übrig, als mich an Einen Wohledeln, Wohlweisen Stadtmagistrat in gebührender Hochachtung zu wenden und noch einmahl die obenerwähnte Bitte, um gänzliche Aufhebung des hinlänglich erklärten Unfuges demüthigst zu wiederholen und Wohldesselben Weisheit, Gottesforcht und gerichtliche Authorität zur unverzüglichen Tilgung des ansteckenden Übels geziemend von Seelsorgeramtswegen anzuflehen. Eines Wohledeln, Wohlweisen Stadtmagistrates verbundenster Diener Josef Baptist, Stadtpfarrer. Eisenstadt am 26ten November 1802 [7]).

Dieser Brief zeigt zunächst, daß es dem Stadtpfarrer nicht gelungen war, allein der Theaterfreudigkeit der Eisenstädter Bevölkerung Herr zu werden, sondern daß die Kinderbühne einen regen Zulauf hatte. Es lag im Dienste der Sache, daß er viele Tatsachen im Berichte zu kraß und zu einseitig darstellte und das Wanderbühnenwesen in Bausch und Bogen verurteilte. Daß ihm eine Theatervorstellung an einem Freitag wie Gotteslästerung erscheint, ist begreiflich, denn wenn auch am Wiener Nationaltheater von 1780 an die Freitage für Schauspiele freigegeben waren, wurde in Eisenstadt noch im Jahre 1821 dem Schauspieler Johann Mayer die Bewilligung „theatralische und mimische Vorstellungen geben zu dürfen" nur mit dem Vorbehalte erteilt, daß er an „Freytagen keine Theatralischen Vorstellungen producire" [8]).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Aber es ist nicht wahr, daß die „Schauspieler-Banden in kleinen Städten“ mangels einer Zensur „nicht privilegiert“ und „unbefugte Gesellschaften“ waren, denn ‚Sub Nr. 5849 hat die Königl. Stadthalterey durch die eingeloffenen Bericht, daß das Trauerspiel Ludwig Capet abermahlen aufgeführet wurde“, sich am 30. 3. 1799 „veranlaßt gefunden, die bereits schon untern 18ten October 1793 sub Nr. 25156 ergangene Verordnung zu erneuern und diesen Magistrat zu beauftragen, denen Theater Directoren mitzugeben, nur solche Stücke aufzuführen, welche in denen Vienner und Ofner Theatern diese letzten Jahre hindurch aufgeführt wurden“ [9]).

Die Worte, mit denen Joseph Baptist die Gesellschaft, „die sich erfrecht hat, in der heiligen Fastenzeit hier eine Schaubühne zu eröffnen“, verurteilt, sind wohl berechtigt, denn aus dem vorhandenen Aktenmaterial gewinnt man den Eindruck, daß die Truppe des Anton Polka, um die es sich hier handelt, wohl keinen allzu guten Leumund genoß.

Von der Anwesenheit Polkas in Eisenstadt zeugt nur eine kurze Eintragung im Fiscalbuch der Stadt, die sagt, daß „Anno 1802, den 11ten May Anton Polka, Directeur der hier anwesenden Schauspieler Gesellschaft, welche durch 2 Monate im hiesigen Traubenwirtshaus verschiedene Theater Stücke aufgeführt hat, für die ihm ertheilte Erlaubniß 9 Gulden 4 Kreuzer zur Kammerkasse“ [10]) erlegt hat. Mehr Aufschluß über Zusammensetzung und Ruf des Unternehmens gibt ein Schreiben des Magistrats von Klagenfurt vom 29. Mai 1802, in dem der „Löbliche Magistrat zu Eisenstadt in Ungarn“ gebeten wird, den Schauspieler Karl Haberneck zu veranlassen, seine bei Georg Eicher gemachte Schuld von 30 Gulden zu begleichen. „. . so wird dienstfreundlichst ersucht, diesen Schauspieler dahin mit Schärfe zu verhalten, daß er die betreffenden 30 Gulden baldmöglichst durch den Postwagen anhero übermache, wegen der richtigen Absendung aber sich dortselbst durch Vorzeigung des postämtlichen Recepisse gehörig ausweise, weilen einer blos mündlichen Zusicherung dieses lügenhaften Menschen nicht der geringste Glauben beizumessen ist [11])“. Auf dem beigefügten Schuldschein sind der „Geweste Theater Regigeur der ständischen Schauspieler zu Klagenfurt Felix Heussl“ und der Schauspieler Franz Diwald, den wir auch bei Menningers Gesellschaft oft in Ungarn finden, als „Zeugen ohne mindesten Schaden“ unterzeichnet, so daß es sich wohl auch um Mitglieder der Truppe Anton Polkas handelt. In der Antwort beteuert der Eisenstädter Rat wohl seine Dienstwilligkeit, kann aber keinen Erfolg melden, da sich Haberneck „mit einer fliehenden Truppe Schauspieler unter

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

der Direction eines sicheren Anton Polka schon am 12ten May von hier wegbegeben und dem sicheren Vernehmen nach in Steinamanger befinden soll" [12]).

Auf der Suche nach dem zurückgebliebenen Mitglied der Gesellschaft Anton Polkas, stoßen wir auf Leopold Stotz, den fürstlich Esterhazyschen Buchdrucker, der in Erledigung der Beschwerde des Eisenstädter Stadtpfarrers am 27. November 1802 vor den Rat zitiert wird [13]). Das Ratsprotokoll meldet:

Infolge einer durch den hierortigen Herrn Stadt-Pfarrer in betreff eines hierorts bestehenden Privat Theaters und der zu selben verwendeten Schull und anderen Jugend wurde der hierorts wohnhafte Fürstl. Esterhazysche Buchdrucker Stocz als Unternehmer vorgerufen und demselben erkläret, daß nachdem der Schulljugend durch allerhöchste Verordnung verboten ist, öffentliche Theater zu besuchen, es umso viell auffallender und ahndungswürdiger wäre, wenn dieselben sich in comischen Verrichtungen dem Publico zur Schau darstellen würde. Weswegen auch ihn Herrn Stocz unter einem eingeschärfet wurde, die Schulljugend auf keine Art und Weise mehr hinzu zu verwenden, wo demselben hingegen andererseits unbenommen bleibt, durch ein anderes, hierzu geeignetes Personale geprüfte Stücke einstweilen aufzuführen." [14])

Stotz ist nach der Stadtchronik des Steinmetzen Emerich 1801 nach Eisenstadt gekommen, aber in den Stadtakten taucht sein Name erst 1802 im Zusammenhang mit dem Eisenstädter Kindertheater auf. Es ist — der Brief des Stadtpfarrers bestätigt die Annahme — durchaus möglich, daß Johann Leopold Stotz, der 1788 in Wien eine Druckerwerkstatt errichtet hatte, 1791 zugrunde gegangen war und nach Verlust der Konzession 1795 aus Wien verschwand, sich auf seiner Wanderschaft einer Schauspielergesellschaft anschloß und mit Anton Polka nach Eisenstadt kam, wo er eine für ihn günstige Situation vorfand: Fürst Nikolaus II. hatte seinen Hofstaat wieder nach Eisenstadt verlegt und hatte begonnen, die Fürstliche Kapelle und das Hoftheater wieder aufzurichten. Stotzs Fähigkeiten auf dem Gebiete des Theaters und des Druckereiwesens lassen es möglich erscheinen, daß sich der Fürst für ihn interessierte und ihn vorübergehend neben der Druckerei auch im Theaterwesen verwendete. Jedenfalls ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß der Fürstlich Esterhazysche Buchdrucker allein der Initiator des Kindertheaters war. Daran ändert wohl auch Stotzs Gesuch an den Magistrat nichts (7. 12. 1802), wo

„Unterzeichneter bittet, Ein Hochlöbl. Stadtmagistrat geruhe demselben die Erlaubniss zu ertheilen, mit den Kindern ferners hin Schauspiele und kleine Ballets aufführen zu dürfen. Er würde es nicht wagen, Einen Hochlöbl. Magistrat mit seiner Bitte weiters zu belästigen, wenn er nicht über 260 Gulden bey dieser Sache hineingesteckt hätte. Da es jetzt überhaupt schwer ist, bey der so theuren Zeit auch nur einen Gulden zu verliehren, umso mehr drückt es einen Mann darnieder, der täglich 7 lebende

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Kinder, welche alle noch klein und unversorgt sind, zu ernähren hat. Er verpflichtet sich dagegen auch, mit der Jugend lauter sittsame, ehrbare und censurierte Stücke aufzuführen, wodurch vielmehr die Jugend gebessert werden wird [15])."

Das Personal des Kindertheaters rekrutierte sich also höchstwahrscheinlich in der Überzahl aus Stotzschen Familienmitgliedern, aber trotzdem lehnte die ziemlich schroffe Antwort des Magistrats das Gesuch des geschäftstüchtigen Unternehmers ab.

„Supplicant wird sich genau nach der bereits schon ergangenen Magral. Decision zu benehmen haben, im widrigen falls aber, wenn derselbe entweder nicht geprüfte oder sonst der Moralität zuwiderlaufende Stücke aufführen sollte, der strengsten Verantwortung unterliegen, welch beide Decisionen auch denselben zur ferneren Nachachtung publiciret worden sind [16])."

Damit war das kurze Leben des Eisenstädter Kindertheaters zu Ende. Damit war einer der wenigen Versuche von Eisenstädter Bürgern, Theaterunternehmungen zu gründen, gescheitert. Die Beschwerde des Stadtpfarrers hatte vollen Erfolg gehabt. Das Fürstliche Hoftheater erreichte durch die Berufung J. N. Hummels und des Theaterleiters Heinrich Schmidt eine neue Blüte und die Stadtbevölkerung war weiterhin auf die Darbietungen der durchziehenden Wanderbühnen angewiesen. Als 1821 in Wien die Kinderballette Horschelts, deren Protektor Graf Palffy war, verboten werden mußten, wußte niemand mehr, daß in der Residenz des Fürsten Nikolaus Esterhazy ein ähnlicher Versuch über die Anfänge nicht herausgekommen war.

[1]) J. H. F. Müllers Abschied von der K. k. Hof und National-Schaubühne. Wien 1802, S. 237.
[2]) Literatur- und Theaterzeitung. Berlin 1783. S. 141.
[3]) Jolantha Pukanszky-Kadar: „Geschichte des deutschen Theaters in Ungarn", München 1933, S. 18.
[4]) Realzeitung 1777, S. 90.
[5]) F. X. Garnier: „Nachricht von der Bernerischen jungen Schauspielergesellschaft . ." 1782.
[6]) Näheres über Joseph Baptist: Adolf Mohl, „Die Seelsorger von Eisenstadt" in „Mitteilungen des bgld. Heimat- und Naturschutzvereines", Jg. IV, S. 9.
[7]) Rathsakten 1802, Nr. 820.
[8]) Raths Prothocoll 1821, Sitzung vom 8. 3. 1821, Nr. 181.
[9]) Raths Prothocoll 1799, Nr. 158.
[10]) Fiscalbuch 1802. 1835, sub 11. 5. 1802.
[11]) Rathsakten 1802, Nr. 467.
[12]) Siehe 11.
[13]) Näheres über ihn: Csatkai, „Die Fürstl. Esterhazyschen Druckereien in Eisenstadt", in „Bgld. Heimatblätter". V. Jg., S. 4.
[14]) Raths Prothocoll 1802, Sitzung vom 27. 11. 1802, Nr. 820.
[15]) Rathsakten 1802, Nr. 857.
[16]) Raths Prothocoll 1802, Sitzung vom 7. 12. 1802, Nr. 857.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Probst Franz

Artikel/Article: Das Kindertheater in Eisenstadt 12-18